

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 17 Pfg., solche aus unserm Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, in redaktionellen Teilen, die Spaltzeile 30 Pfg.

erschient wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postämter, Postboten, sowie unsere Auswärtigen nehmen Bestellungen an.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtfertigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 52.

Donnerstag, den 4. Mai 1911.

77. Jahrgang.

Amtstage

werden

Freitag, den 5. Mai I. J., nachm. 1/3 Uhr

im Sitzungssaale der Königl. Amtshauptmannschaft hier,

Montag, den 8. Mai I. J., nachm. 1/21 Uhr

im Bahnhof zu Geising,

Donnerstag, den 11. Mai I. J., vorm. 9 Uhr

im Erbgerichtsgasthofe zu Kreischa,

Mittwoch, den 17. Mai I. J., vorm. 3/49 Uhr

im Hotel zum Löwen in Frauenstein

abgehalten.

Nach Schluß der Amtstage in Geising, Kreischa und Frauenstein wird der Amtshauptmann für Bezirkseingesehene zu sprechen sein.

Sollen Rückfragen in laufenden Sachen genommen werden, würde zweckmäßig der Sachbetreff einige Tage vor dem Amtstage der königlichen Amtshauptmannschaft anzugeben sein, damit die nötigen Akten mit zur Stelle gebracht werden können.

677 A.

Dippoldiswalde, am 1. Mai 1911.

Der Amtshauptmann.

Notales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat April d. J. 800 Einzahlungen im Betrage von 77 541 M. 95 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 406 Rückzahlungen im Betrage von 85 629 M. 24 Pf.

Ist auch die kommende Jahreszeit nicht gerade die Zeit des Jahres, die am meisten zum Besen veranlaßt, so gibt es doch auf der anderen Seite auch im Sommer Stunden und Tage genug, an denen unfreundliche Witterung uns an die Stube sesselt. Und hochwillkommen ist dann ein gutes Buch, wie solche für jeden Geschmack und in großer Auswahl die hiesige Volksbibliothek bietet, deren Bestand alljährlich durch Neuankäufe vergrößert wird. In nachstehenden Zeilen seien eine Anzahl der letzteren genannt und zwar für den Geschichtsfreund Flugl-Hartung „Die Geschichte der Freiheitskriege“; für den Heimatsfreund „Die Denkmalspflege in Sachsen“ von Brüd; für den Theaterfreund „Ibsens Dramatische Werke“; für den Kolonialfreund „Aus Südwestafrika“ von Henkel und v. Lilienrons, „Reisebriefe aus Südwest“; für den Naturfreund „Stuba, Tal und Gebirg, Land und Leute“ und „Streif- und Jagdzüge in Amerika usw.“ von Gerstäder, Manien schildert in seinem „Estimoleben“ Sitten und Gebräuche jenes fernen Volkes. Während Ritter in „Die Wunder der Umwelt“ die Entwicklung der Tierwelt in vorgeschichtlicher Zeit uns nahe bringt, behandelt Hagenbeck in „Tiere und Menschen“ die Tiere der Gegenwart, bringt hochinteressante Schilderungen über Fang und Dressur wilder Tiere und über die Entstehung seines berühmten Tierparks in Stellingen bei Hamburg, nach dessen Muster auch der Dresdner Zoologische Garten eingerichtet werden soll. (In Stellingen leben die Tiere, selbst Löwen und Tiger, nicht in Käfigen, sondern leben im Freien, vom Beschauer natürlicherweise getrennt und zwar durch Gräben usw.) Neufeld schildert die Zeit seiner 10jährigen Gefangenschaft in den Händen des falschen Kalifen, aus der ihn die Engländer mit schweren Opfern befreiten. Bezüglich der Unterhaltungslektüre seien genannt die Namen Ganghofer („Der Mann im Salz“, „Der hohe Schein“, „Der Moorort“, „Die goldenen Lärme“, „Die Musikanthek“) das Leben der reisenden böhmischen Volksmusikanten und der Erzgebirger behandelnd, „Am Sonnenwirbel“ usw., Polenz („Der Pfarrer von Breitenort“, „Der Grabenläger“, „Thella Ludekind“ (aus dem Leben verschiedener Stände unseres sächsischen Volkes)). Hilbrandt schildert in seinem „Und Raben flogen um Dohna“, wo auch Dippoldiswalde, Maxen, Weesenstein, Mühlengast, Dresden und Pirna genannt werden, die zur Zerstörung der Burg Dohna führende Fehde des Burggrafen Jesche mit anderen Ritters und dem meißnischen Markgrafen. Ompldas „Eylweiser von Gryer“ behandelt den Adel im 1900 (Entwicklung eines jungen Offiziers und das Leben seiner Familie). Max Schmidt („Humor“) und „Holt (Wildhof“, „Hättenmeister“, „Der letzte Richter“) schildern das Leben im Böhmerwalde. Die „Meisterwollen“ neuerer Erzähler machen uns mit den Schriftstellern der Gegenwart bekannt. Für die Jugend von 17 Jahren stehen gute Jugendchriften von namhaften Verfassern zur Verfügung. Und Eltern und Lehrern können auch an ihrem Teile mitwirken an der Bekämpfung der Schulbibliothek, wenn sie ihre Schulpflichten auf die Volksbibliothek hinweisen. Schließlich sei noch erwähnt, daß mit Vorliebe nur eine kleine Auslese der vorhandenen neuen Bücherkäufe gegeben sein will. Uebrigens enthalten auch die älteren Bestände meist noch sehr Wertvolles. — Besen bildet!

Die Fenster auf! „Die Fenster auf, die Herzen auf! geschwinde, geschwinde!“ So haben wir in der Jugend gelungen, und so empfinden wir heute noch. Was gibt es im Leben Schöneres als des Frühjahrs

Wonnezeit. Darum sollen gleich frühmorgens alle Fenster geöffnet werden, und den ganzen Tag sollen sie geöffnet sein. Am besten auch nachts. Da wird dann mit den Fenstern auch das Herz geöffnet, und der Malenlustzauber, die Malonnenpracht macht die Erinnerung an den Mai unseres Lebens wieder lebendig.

Herr Brigadier Bormann aus Schandau ist vom 1. Mai d. J. zur Dienstleistung bei der neugegründeten Gendarmeriestation Maller befohlen worden, deren Einrichtung infolge der zahlreichen beim Talperrenbau beschäftigten ausländischen Arbeitern nötig machte. Die Gendarmeriestation befindet sich zurzeit mit im Hause des königl. Talperrenbauamtes, Obermaller Nr. 6b.

Die Maul- und Klauenseuche trat am 30. April im königl. Reich Sachsen in 55 Gemeinden mit 134 Gehöften gegen 78 Gemeinden mit 141 Gehöften am 15. April auf. — Der Bezirk der kgl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde war am Berichtstage von ansteckenden Tierkrankheiten überhaupt frei.

Mittlere Niederschlagsmengen (mm oder 1 auf den qm) und deren Abweichungen von den Normalwerten in den uns benachbarten Flußgebieten, 3. Dekade April 1911; Vereinigte Weißeritz: beob. 13, norm. 14, Abwäg. —1; wilde Weißeritz: beob. 13, norm. 15, Abwäg. —2; rote Weißeritz: beob. 12, norm. 16, Abwäg. —4; Müglitz: beob. 10, norm. 16, Abwäg. —6.

Im ganzen Lande ist die Maifeier ruhig verlaufen; in Hamburg werden Ausperrungen der Feiernden in großem Umfange erfolgen. In Paris kam es mehrfach zu blutigen Zusammenstößen.

Die Sitzung des kgl. Schwurgerichts Freiberg beginnt am 8. Mai.

2. Mai. Heute mittag 1/212 Uhr erfolgte in Obergittersee bei Botschappel ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Güterzug. Das Unglück geschah infolge falscher Weichenstellung. Ein Güterwagen wurde völlig zertrümmert, zwei andere entgleisten. Glücklicherweise kamen Personen nicht zu Schaden.

Ripsdorf. Am Sonntag Misericord. Domini wurde im Vormittagsgottesdienste vor versammeltem Kirchenchor Herr Rudolf Bernhard Hufschentreuter als erster Kirchschullehrer hier durch Herrn Pfarrer Birker in sein Amt feierlich eingeweiht. In seiner Einweihungsrede ermahnte derselbe Herrn Hufschentreuter, hinweisend auf die vorausgegangene Schriftverlesung über „Den guten Hirten“ zur Ausübung rechter Hirtenkreuz in seinem verantwortungsvollen Amte. Dem bisherigen Vertreter der Kirchschulstelle, Herrn Viktor Alfred Dehler, widmete Herr Pfarrer Birker noch Worte des Dankes für seine gewissenhafte Amtsverwaltung. Die Weihe erhöhte ein geistliches Lied für gemischten Chor und Orgelbegleitung. Möge die Amtierung des Herrn Hufschentreuter zum Segen werden, ihm und der Gemeinde Ripsdorf.

Dresden. Die Beteiligung Englands an der Internationalen Hygiene-Ausstellung ist nunmehr gleichfalls gesichert, nachdem das britische Nationalkomitee sich einstimmig hierfür ausgesprochen hat. Mit dem Bau eines englischen Staatspavillons, für welchen die Ausstellungsleitung bereits einen hervorragenden Platz auf dem Gelände reserviert hat, ist heute begonnen worden.

Ferner hat die italienische Regierung offiziell ihre Teilnahme an der Hygiene-Ausstellung noch zugesagt. Auch mit dem Bau eines italienischen Sonderpavillons ist sofort begonnen worden.

Großenhain. In hiesiger Gegend breitet sich die Maul- und Klauenseuche immer weiter aus. Zur Verhütung von Einschleppung ist das Hausieren und Betteln verboten und an den Gütertorren vieler Dörfer prangt das Schild mit der Aufschrift „Hausieren und Betteln verboten“. Vereins- und sonstige Festlichkeiten werden vollständig abgesagt; so wurde auch die für Mai geplante

Fahnenweihe des Militärvereins Walda bis auf weiteres verschoben.

Rossen. In der Nacht zum Sonntag wurde auf der Straße zwischen Augustusberg und Siebenlehn der Schuhmacher und Handelsmann Westphal aus Siebenlehn von dem 26-jährigen Kupferschmied Paul Supper überfallen und seiner Burschenschaft im Betrage von 100 Mark beraubt. Den Nachforschungen der Gendarmerie gelang es, den Täter kurze Zeit darauf zu ermitteln und zu verhaften. Bei seiner Festnahme wurden noch 67 Mark Bargeld bei ihm vorgefunden.

Ramenz. 2. Mai. Unter Anteilnahme aller Bevölkerungstreu der Stadt beging heute Bürgermeister Dr. Feig sein 25-jähriges Jubiläum als Bürgermeister der Stadt Ramenz. Aus Anlaß dessen fand heute eine Festigung des Rats- und Stadtverordnetenkollegiums statt. In den städtischen Anlagen des Hutberges fand mittags die Pflanzung einer Dr. Feig-Tanne statt. Ein offizielles Festessen findet am 4. Mai im Bürsaale des Rathauses statt.

Tagesgeschichte.

Berlin. In der gesamten parlamentarischen Lage hat sich in der Ferienzeit des Reichstags nichts geändert. In allen bürgerlichen Kreisen herrscht das Bestreben, von dem vorliegenden Gesetzmateriale nach möglichst viel zu verabschieden. Das besondere Interesse gilt natürlich der Reichsversicherungsordnung und der Verfassungsvorlage für Elsaß-Lothringen. Wie aus nationalliberalen Kreisen verlautet, ist man dort fest entschlossen, nicht eher in eine Vertagung des Reichstags auf den Herbst zu willigen, ehe nicht die Reichsversicherungsordnung zum Abschluß gelangt ist. Mit einer Herbsttagung des Reichstags rechnet man allgemein.

Von der Rüste Kameruns kommen Nachrichten über Eingeborenenunruhen in Südamerun.

Die 7,5-Zentimeter-Gebirgsgeschütze bei der südwestafrikanischen Schutztruppe haben sich außerordentlich gut bewährt. Bei ihrer Anschaffung lagen die Erfahrungen zugrunde, die England mit Gebirgsgeschützen mit verlegbaren Rohren in den Kolonien gemacht hat. Die Schußweite des 7,5-Zentimeter-Gebirgsgeschützes reicht bis 4500 Meter. Die Ausbildung der Mannschaften erfolgt augenblicklich auch noch am Feldgeschütz, damit im Kriegsfall beide Geschützarten gleichzeitig von den Soldaten bedient werden können.

Hamburg. Der seit langem erörterte Plan einer Universität der Hansestadt scheint jetzt endlich dicht vor seiner Ausführung zu stehen. Der hamburgische Senat hat nach längerer Verhandlungen beantragt, es möge eine aus 9 Mitgliedern bestehende Kommission mit einer Senatskommission zusammentreten, um über die geplante Universität Hamburg vertraulich zu beraten. Das Zustandekommen der Universität dürfte schon heute gesichert sein.

Stuttgart. 2. Mai. Der Zweiten Kammer ist ein Gesetzentwurf betr. die Schaffung von Geldmitteln für Eisenbahnbauten und für außerordentliche Bedürfnisse der Verkehrsanstalten und Verwaltung in der Finanzperiode 1911/12 zugegangen. Angefordert werden insgesamt 40781000 Mark.

Büdeburg. 2. Mai. Die Beisetzung des verstorbenen Fürsten Georg wird am 5. Mai vormittags 11 Uhr in der lutherischen Stadtkirche zu Büdeburg erfolgen. Als Vertreter des Kaisers wird Prinz Eitel Friedrich von Preußen daran teilnehmen.

Rülhausen i. E. 2. Mai. Oberleutnant Koser vom 1. Oberflügeligen Feldartillerie-Regiment Nr. 15 in Saarburg, der erst vor wenigen Tagen das Fliegerexamen abgelegt hatte, unternahm heute früh bei prächtigem Wetter einen Flug, wobei er zweimal das Dorf Habsheim kreuzte. Beim Nehmen einer Kurve über dem Habsheimer Bahn-

Hofe stürzte er nach halbständiger Fahrt aus einer Höhe von 60 m ab. Er wurde bewußlos aufgehoben. Sein Zustand erscheint hoffnungslos. Der Apparat ist vollständig zertrümmert.

Paris. Der „Intransigeant“ bringt eine, ihm aus angeblich absolut zuverlässiger Quelle übermittelte Meldung, wonach König Alfons von Spanien in Madrid schwer erkrankt sei. Täglich finden ärztliche Konzilien unter Beteiligung des französischen Arztes Monre aus Bordeaux statt, der den König schon wiederholt behandelt hat. Es sei eine schwere Tuberkulose festgestellt worden, die dringende Maßnahmen erfordert. Die Ärzte sollen dem König empfohlen haben, sich nach der Schweiz zur Kur zu begeben.

Italien. In Turin ist am Sonnabend unter großen Feierlichkeiten die Internationale Industriekausstellung eröffnet worden.

Rußland. Die russisch-chinesischen Beziehungen lassen zu wünschen übrig, ja, man vermutet, daß China trotz der verständlichen Antwort auf die letzte russische Note Rüste und Kriegsvorbereitungen treffe. Diese Kriegegerüchte werden zwar von gewisser Seite als grundlos bezeichnet, doch traut man offenbar auch in den leitenden Petersburger Kreisen dem Landfrieden nicht mehr recht. So wird jetzt aus Petersburg gemeldet, daß der Kriegsminister General Suchomlinow nach dem fernem Osten abgereist ist. Ohne weiteres kommt man da zu dem Schluß: es geht etwas vor!

Serbien. Das Unterbleiben des Besuchs des Königs Peter beim Kaiser Franz Josef hat nach den Äußerungen eines Staatsmannes doch eine größere Bedeutung, als es auf den ersten Blick erscheinen mag. Obwohl als angeblicher Grund die Unpäßlichkeit des Kaisers angegeben wird, ist es nicht zweifelhaft, daß der Grund zur Ablage nicht in Wien, sondern in Belgrad zu suchen ist und in der Furcht des Königs liegt, gegen den Willen der serbischen Presse und der chauvinistischen Kreise die Reise nach Budapest anzutreten. Dieser Entschluß kann für die ohnehin schwierige Lage, in der sich der König und das Land, sowohl nach außen, wie nach innen befinden, verhängnisvoll werden, denn dieses Zurückweichen vor der Gefühlspolitik der Straße wird zur Folge haben, daß von nun ab der Herrscher Serbiens auch in den Fragen von der größten politischen Wichtigkeit völlig abhängig wird von den Empfindungen der sogenannten öffentlichen Meinung. Ein um so bedenklicheres Symptom, da ja dem Könige von Serbien ohnehin durch eine für Serbien ganz unzeitgemäße Verfassung die Hände zur Genüge bereits gebunden sind, sodas die königliche Autorität fast nur eine nominelle ist. Noch wesentlicher ist die Betrachtung der internationalen Lage, in die Serbien durch diese Ablage gerät. Man wird nämlich mit Recht darauf hinweisen können, daß Serbien trotz aller Erfahrungen der letzten Jahrzehnte politisch an Reife nicht gewonnen hat und daß sich auch in diesem Falle wieder die ganze Unbeständigkeit und Halslosigkeit der serbischen Politik zur Genüge gezeigt hat, einer Politik, die sich selbst im 20. Jahrhundert noch immer bloß von Gefühlen leiten läßt und für reale politische Interessen kein Verständnis hat. Es werden daher auch weiterhin die europäischen Rabinettstanzleien, mögen sie dem Dreibunde oder der Triple-Entente angehören, damit rechnen müssen, daß politisch auf Serbien kein Verlaß ist und daß man auch von diesem Lande unerwünschte Überraschungen stets zu gewärtigen hat. Durch das Unterbleiben des Besuchs hat der König dem Lande und seiner Dynastie einen schlechten Dienst erwiesen und die Folgen werden über kurz oder lang nicht ausbleiben.

Orient. Griechenland hat in einem Rundschreiben die Vermittlung der Mächte gegen den antigriechischen Boykott angeufen.

Portugal. In Lissabon sind verschiedene Personen unter der Beschuldigung der Verschwörung gegen die Regierung verhaftet worden.

Nordamerika. Ein Sonderzug mit 250 Lehrern, die nach Washington zu einem Besuch beim Präsidenten Taft fahren wollten, ist nahe der Station Easton entgleist. Elf Reisende wurden getötet, viele verletzt.

Ein großer Brand hat das ganze Geschäftsviertel und einen großen Teil des Wohnungsgebietes der Stadt Bangor im Staate Maine der Vereinigten Staaten von Amerika zerstört. Der Schaden wird auf 5 Mill. Doll. geschätzt.

Vermischtes

* In Schmargendorf hatte ein Kaufmann in der Friedrichsruher Straße ein großes 50 PS. Dürkopp-Automobil im Werte von 12000 Mk. in einem leeren Laden zur Schau gestellt. Liebhaber, die nicht so viel anlegen konnten, benutzten die Gelegenheit, sich den schönen Wagen billiger zu verschaffen; sie hoben nämlich den Kolloorhang der Labentür empor, öffneten diese und die andere Tür mit Nachschlüsseln, und fuhren dann mit dem Wagen davon, ohne daß sich jemand um sie kümmerte.

* Was beim Jubiläumsmahl der Berliner Fleischer-Innung gegessen und getrunken wurde. Das Festmahl, welches zu der 600-Jahrfeier der Berliner Fleischer-Innung stattfand, hatte 2993 Teilnehmer. Verbrauchet wurden, wie der „Allgemeinen Fleischer-Zeitung“ berichtet wird, für dieses Mahl zunächst 160 große schwere Suppenhühner, für den zweiten Gang waren erforderlich 1500 Pfund Steinbutten, welche in 180 Flaschen Radesheimer Berg gedämpft waren. Zum Schmackhaftmachen der Sauce fanden 110 Pfund Champignons und 200 Schod Krebschwänze Verwendung, ebenso 800 Pfund französische Kartoffeln. Für den nächsten Gang sind 1650 Pfund Prager Schinken verbraucht worden; zur Schinkenauce

wurden 160 Flaschen Burgunder verwendet. Für die Garnierung waren nötig: 360 Pfund Kaiserhölzer, 300 französische Schmorgurken und 250 Pfund in Weißwein gedämpfter Sauerlohl. Der Bratengang erforderte 370 junge Hamburger Gänse. Als Kompott wurden gereicht: 5 Schod Salat, 3 Schod Sellerie, 200 Stück grüne Gurken. Verbrauchet wurden ferner 500 Pfund Butter. Der Nachtsch erforderte 230 Liter Sahnegestorenes und 180 Pfund eingemachte Früchte. Dazu wurden getrunken 3984 Flaschen Wein inkl. Sekt, 9 Hektoliter Pilsener und 7 1/2 Hektoliter Münchener Bier. — Man muß immer bedenken, daß das Festmahl fast 3000 Teilnehmer hatte, also wohl überhaupt eines der größten Festmähler seit langer Zeit gewesen ist.

Letzte Nachrichten.

Paris. Einem gefährlichen Anfälle ist gestern in Bouchy der deutsche Flieger Lindpaintner wie durch ein Wunder entgangen. Auf einem Sommereindecker verließ er Doupy und erreichte bereits 8 Uhr 30 Min. das Lager von Chalons. In einem Gleitfluge versuchte er aus 1500 m Höhe abzustiegen. Alles schien gut zu gehen. Als er noch etwa 30 m vom Erdboden entfernt war, schlug der Apparat um, überstürzte sich mehrmals und stieß trachend auf die Erde nieder. Zum Erstaunen aller kletterte der Flieger völlig unverfehrt aus den Trümmern seines Apparates heraus.

Paris. Zwei bekannte Rennpferde, Noire und Mazare, von denen das erstere vor kurzem noch ein Derby gewann, sind bei einem Bahntransport im Wagen verbrannt.

Washington. Die an den Präsidenten gelangten Berichte über die Lage in Mexiko lauten wenig befriedigend. Das Kabinett hielt deswegen gestern eine Besprechung ab.

Prognose: Südwestwind, heiter, warm, trocken.

Drei aus Frau Ranes Geschlecht.

Roman aus dem Marineleben von Heinz E. Monts.
(4. Fortsetzung)

Noch immer prahlten die Weiten in Silber und Schwarz. Es war, als seien die Himmelstore weit aufgerissen und als dränge aus ihnen heraus das Gesunkel von Mariaden von Lampen, die im Himmel domo brannten. Selbst Tod und Verderben und alles Unheil hatten sich nachlässig hingestreckt in die dautende Heide; die Hippe schien den Knochenhänden entglitten, und alle tauchten den süßen Stimmen der Nacht. Gen Witternacht erhob sich das Unheil, redete die dünnen Wälder und warf die Hippe nachlässig über die Achsel. Da ging es wie Wetterleuchten durch die Natur. Und sich verstumten die silbernen Flöten der Nacht, die Ströme des Lichtes wurden matt und matter, arau und gespensterhaft troch es herauf und hüllte bald die ganze Landschaft in einen milchigen, wogenden Schleier.

Das Unheil aber nahm seinen Weg querfeldein hin nach dem Hause der Richter, spähend, wo sich ihm wohl eine Gelegenheit biete, seine schlimme Ausfaat zu beginnen. Auf dem offenen Fenster von Maat Frühlings Kammer blieb sein flackerndes Auge haften. Und ein höhnisches Grinsen flog über seine schenlichen Züge.

Am nächsten Morgen war das funkelnde Maiengold völlig ertrunken in eintönigem Grau. Gespenstisch anzusehende Wolkengebirge türmten sich vor des Himmels Blau. An anderen Stellen hing es wieder wie flatternde Wölkchengewänder vor des Tagesgestirnes Geleuchte. Draußen rann in geraden, dünnen Strichen der Maienregen nieder; es war ein fortwährendes Fallen und Klappern von demantenen Perlen auf der blumengeschmückten Heide.

Maat Fröhling stand am Fenster seines Schlafzimmers und sog den würzigen Duft ein, der der frisch getränkten Erde entstieg. Aber sein Antlitz zeigte nicht das Strahlen des Mannes, dem am Abend zuvor die Anwartschaft auf das höchste Glück beschieden worden war. Er fühlte wieder den ihm so wohlbekannten, dumpfen und bohrenden Schmerz im Kopf. An den Gliedern hing es ihm wie schwere Bleigewichte, und der Spiegel zeigte, daß große, dunkle Ringe seine Augen umspalteten, wie schwarze Zypressen einen leuchtenden See umstehen.

Er raffte sich aber doch auf und ging hinunter zum Frühstück ins Flet, wo die Familie bereits beisammen saß. Der alte Richter empfing ihn mit einem, auf die am Abend vorher stattgefundenen Verlobung bezüglichen Scherzwort. Eine flog auf den Verlobten zu und bot ihm die Lippen zum Morgenkuss, prallte aber erschrocken zurück, als sie deren Eisestüte spürte.

„Was hast du?“ kam es stotternd aus ihrem Munde, und es war ihr, wie wenn ein eisiger Hagelschauer auf sie niederprasselte.

„Mir ist nicht recht wohl,“ entgegnete Fröhling ausweichend. Er ließ sich schwer auf den bereitstehenden Stuhl fallen und wischte sich mit dem Taschentuch den kalten Schweiß von der Stirn.

„Fröhling, du hast wieder Fieber,“ raunte ihm der Freund ins Ohr, und eine Welt von Besorgnis lag in diesem Raunen. Fröhling nickte. „Ich muß mich wieder etwas hinlegen,“ sagte er.

Um die Familie nicht zu beunruhigen, versuchte er etwas zu essen; aber der von Mutter Richter in den frühen Morgenstunden gebackene Kuchen reizte ihn nur zum Erbrechen. Er warf einen bittenden Blick auf den Kameraden. — Und der verstand.

Er saßte Fröhling beim Arm und meinte, er müsse etwas Ruhe haben, dann werde wieder alles gut sein. Und sie gingen.

Schon am Nachmittage, während draußen der düstere Wolkengang zu schwinden begann, vor dem

die Sonne den ganzen Vormittag erblindet war, lag Fröhling in heftigen Fieberdelirien, er phantasierte wild und sang schauerliche Lieder, die in dem Munde des Schwerkranken nur noch gräßlicher klangen. Mitunter schlug er eine gellende Lache auf, und regelmäßig folgte dann die grimme Parodie auf Chopins Trauermarsch, mit dem vom Matrosenwig unterlegten Text: Und er trinkt jetzt keinen Fusel mehr.

Richter kannte alle diese Symptome gar wohl. Das war das Schwarzwasserfieber wieder, in seiner ganzen Fürchterlichkeit. Oft verlangte Fröhling in seinen wirren Reden nach Lina. Aber die war nicht zu bewegen, an das Bett des Schwerkranken zu treten.

„Nein, nein,“ schrie sie angstvoll und mit wie zur Abwehr ausgestreckten Händen, so oft einer der Jhrigen ihr zuredete, auf einige Stunden bei ihrem Bräutigam die Wache zu übernehmen: „Nein, nein, ich kann nicht, ich kann nicht, ich kann diese gräßlichen wirren Augen nicht sehen, ich fürchte mich vor diesen entsetzlichen Reden.“

So wechselten denn Maat Richter und die beiden Asten sich in der Pflege ab. Und als der Urlaub Richters abgelaufen war und das lange Wachen für das Richterische Ehepaar zu schwer wurde, verschrieb man sich eine barmherzige Schwester aus dem nahen Südersehn.

Man hatte oft böse Tage mit dem Schwerkranken. In den herzerreißendsten Tönen schrie er in solchen Momenten nach Lina, die allein ihn noch retten könne aus dieser Not.

Aber die kam nicht.

Sie sei selbst krank, suchte die Schwester den Fiebernden zu beruhigen. Und als er endlich wieder klare Stunden hatte, lag man ihm vor, man habe sie zu Verwandten geschickt.

Endlich war der grimme Tod, der so lange an Frühlings Lager gehockt, gewichen, das Fieber nahm ab und verschwand zuletzt ganz, und der Kranke trat in die Rekonvaleszenz. Das Leben regte sich wieder in ihm, und oft folgten seine Blicke verstohlen den Handierungen der Schwester. Und an einem Morgen voll Licht und Sonne, den der Hergeit wie sich selbst zur Freude über die Erde ausbreitete, fragte er sie ganz unvermittelt:

„Schwester, sagen Sie mir die Wahrheit, wo ist meine Braut?“

Eine leichte Röte flog über das Gesicht des Mädchens. Sie schwieg eine Weile, dann sagte sie ernst: „Sie ist gegangen, aber verzeihen Sie ihr, Sie waren schwer krank, sehr schwer. Ihre Phantasien müssen ihr fürchterlich gewesen sein und vor den Vorwürfen der Eltern und des Bruders floh sie nach Bremen. Dort soll sie eine Stelle irgendwohin ins Ausland angenommen haben. Genaueres wissen die alten Leute selbst nicht.“

Fröhling sah träumend vor sich hin.

„Vorbei,“ murmelte er. „Es wäre auch zu schön gewesen. Es ist immer so in dieser Welt voll ewiger Klümmernisse, daß auf das höchste Glück stets ein schauriges Dämmern und Erwachen folgt.“

Dann reichte er der Schwester die Hand.

„Ich danke Ihnen für alles, was Sie mir getan,“ kam es über, wellend aus seinem Munde. „Sie und die braven Leute hier haben mir das Leben gerettet.“

„Ich tat meine Pflicht,“ sagte die Schwester einfach. „Nun ist sie erfüllt, und ich ziehe wieder meiner Wege. Heute nachmittag reise ich nach Südersehn zurück.“

Sie reichte Fröhling nochmals ihre kleine Hand, die dieser so oft und so wohlthuend auf seiner Stirn gefühlt hatte.

„Leben Sie wohl,“ sagte sie dann.

Und ging.

4. Kapitel.

Lange noch war Wilhelm Kohler an jenem, für ihn so verhängnisvollen Abend in der Moorheide umhergeirrt, sich seiner Wege selber nicht bewußt. All das Singen und Tönen um ihn her glitt machtlos ab an dem starren Eisenpanzer, in den Enttäuschung, Neid und Born seine für Naturschönheiten sonst nicht empfängliche Seele geschmiebet hatten.

Er sah nicht der Sterne flammende Lust, er sah nicht, wie manche von ihnen zu weinen schienen über ihn, und wie ihre goldnen Tränen in schweren Tropfen nieder-rannen. Er merkte es auch nicht, wie dann das Wetterleuchten durch die Büsche huschte, und wie es der Firken Eibestämme sekundenlang umgab wie feuriges Gitterwerk. Und dann drängten sich um ihn her die grauen Nebelkreise. Ein Regen begann niederzufallen, in großen, hellen Perlen, die glitzerten wie ein Demantenmeer.

Aber Wilhelm Kohler kam erst zur Besinnung, als der Donner großend über die Heide schritt und seine Stimme durch den grauen Nebel drang wie mächtiger Titanenchor. Erstaunt sah er auf und bemerkte nun erst, daß der wallende Dampf über ihn gekommen war auf scheuen Sohlen wie ein Verräter, und daß er inmitten der Heide stand, ohne jeden Anhaltspunkt, wohin er sich zu wenden habe.

Er strich sich mit der Hand über die Stirn. Hatte er geträumt? Was war nicht alles an ihm vorübergeglitten; gelpensterhaft und schemengleich. Dann hatte es ihn wieder umkreist in wirbelnden, schwankenden Bildern, und auch nun, wo er seiner Sinne einigermaßen wieder mächtig war, zeigte sich nirgends ein Funke, der diesen Nebel überwand.

Eines nur stand bei ihm fest. Er wollte fort, er mußte fort. Er mußte sich hineinstürzen ins Leben, um zu vergessen. Und wenn er einmal anhielt, um Atem zu holen in dem tollenden Gejage, dann mußte er sich selbst die Sporen geben, nur um sich zu be-täuben.

Und was ihm vor allem in der Seele brannte, das war dies: Ein anderer hatte bis jetzt ihm seinen Lebensweg gewiesen. Einem Blinden gleich hatte er sich tastend fortbewegt an dem meilenlangen Seil, das der Bormund ihm zur Richtschnur gespannt. Eine Richter war ihm verloren. Aber seinen Schicksalsstranz wollte er sich nun selber winden und Blüten an Blüten und

Blatt an Blatt zu ihm aneinanderreihen, bis er vollendet war, und —

Der Mond war bereits tief hinabgesunken, und im Osten verkündete ein schwacher Lichtstreifen das Herannahen des Tages, da bemerkte der noch immer Umherirrende, daß er sich unmittelbar bei dem Hause seines Onkels befand. Dorthin lenkte er seine Schritte und begab sich leise in seine Kammer. Er entledigte sich der nassen Kleider und warf sich auf das schmale Bett nieder zu kurzem unruhigen Schlummer, und es war ihm, als irre seine Seele suchend umher in der Heide; aber nirgends fand sie Raht noch Trost.

Das Klirren des abermals niedergehenden und an das kleine Kammerfenster schlagenden Regens weckte ihn wieder.

Nach kurzer Zeit schon stand er bereit. Ohne Abschiedsmerzh schritt er aus diesem Hause, dem er, trotz aller verwandtschaftlichen Bande, die ihn mit dem Besizer verknüpften, doch stets ein Fremder geblieben war.

Von dem großen Tor der Diele sah in längst verwachsenen Farben das Wappen Ostfrieslands nieder. Darunter stand in steifen, ungelenten Buchstaben der alte Wahlspruch dieser trotigen Söhne der friesischen Niederung: „Lewer dod or Slaw!“

„Lewer dod or Slaw,“ murmelte Kohler zwischen den Zähnen und kam sich in diesem Augenblick sehr bewundernswert vor. Bedachte er doch nicht im geringsten, daß es im Grunde gar nicht die unwürdige Stelle im Hause des Onkels war, die ihn davontrieb, sondern sein Reid, der ihm nicht gestattete, das von ihm geliebte Mädchen an der Seite des Nebenbuhlers zu sehen.

Seine wenigen Habseligkeiten trug er in einem Bündel bei sich. Zum Schutze gegen den Regen hatte er sich in seinen Oelmantel gehüllt und den Südwestwind aufgestülpt. Darauf fiel der Regen nieder wie auf harte Haifischhaut, und sein monotones Klappern vermischte sich mit den dünnen Glockenklingen, die von dem Kirchlein herüberdrangen, das drüben inmitten der kleinen Leichenweide getreulich Wache hielt über schlafene Generationen.

Rüfzig schritt der junge Burche gen Nordwesten; bald auf weicher, zäher Erde, bald auf unlerharter Straße. Er kam vorbei an frisch abgebrannten, noch glimmenden Moorfeldern, deren Brand der Regen ausdehnt hatte, und in deren Nähe es zuckte und dampfte. Dann, als er erst die Marisch erreicht hatte, dehnten sich weithin fastig grüne Koppeln, auf deren buntgewirktem Teppich prächtig gezeichnetes Horstvieh sich erging, und von deren Besizern es im Lande heißt, daß sie mit silbernem Pfluge adern könnten, so reich

loht dort der Boden der Arbeit Schweiß. Und als der Sonnenwagen den Scheitelpunkt seiner Bahn überschritten hatte, und das unbegrenzte, weißdunkele Blauen wieder war über Feld und Flur, da naschten ringsum an den wiedererhoffenen Blüten bunte Falter, und die hellen Kopfstücker auf dem Felde arbeitender Mädchen leuchteten in dieser Farbensinfonie gleich großen weißen Lilien.

Aber Wilhelm Kohlers Auge glitt noch immer achlos über all das hinweg. Unentwegt verfolgte er seine Straße.

Es war bereits spät am Nachmittage, als er das kleine Dörfchen Blegen an der Weser erreichte.

Hier stand er lange auf der breiten Krone des mächtigen, grünbewachsenen Deiches, und zu seinen Füßen gliherte die breite Weser und weiter gen Nordwesten hin der Nordsee sonnendurchleuchtete Fläche.

Es war gerade die Zeit der Flut. Unaufhörlich kam es leise gurgelnd herangezogen. Kopf an des Deiches Wehr, verharrte einen Augenblick wie aufhorchend, ob ihm nicht würde anjetan, und wollte dann wieder zurück, dem gewaltigen Werk aus Menschenhand sich beugend.

Weit drüben, etwa eine Seemeile entfernt, schwammen Bremerhavens Türme und Dächer in des Spätnachmittags roten Glühbränden.

Mit einem Fährdampfer fuhr er hinüber und stand dann auf der gewaltigen Mole des Hafens, unschlüssig, wohin er seine Schritte lenken sollte.

Endlich ließ er sich treiben inmitten einer Menschenmenge; hindurch durch Straßen, die mit Seemannskneipen umsäumt waren, deren Aushängeschilder in den verschiedensten Sprachen abgefaßt waren.

Auf den Fensterscheiben der meisten dieser Schanklokale las Wilhelm Kohler dem Seemannsleben entnommene Aufschriften wie: „Zum fliegenden Holländer“, „Zum Klüberbaum“ und ähnliche. In eine dieser Wirtschaften, die in derber, jedes Gefühl gerabezu verspottender Weise „Zur lustigen Seemannswitwe“ genannt war, trat der junge Burche ein. Dieser Name gefiel ihm in seiner augenblicklichen Gemütsstimmung. Er entsprach ganz den Ansichten, die er in den letzten vier- undzwanzig Stunden von dem weiblichen Geschlecht künstlich in sich groß gezüchtet hatte. Die Schenke war ziemlich klein; kaum dreißig Leuten mochte sie Unterkunft bieten. Aber was ihr an Raum abging, ersetzte sie durch Originalität der Ausstattung. Kuriositäten aus allen fünf Erdteilen bedeckten die Wände; felsam geformte Schwerter, Speere, Schilde und Bogen; bizarr aussehende, ausgestopfte Fische und Vögel. Dazwischen sah man eine ganze Anzahl von aröheren

und kleineren Schiffsmodellen, alle in sauberster Ausführung und sorgfältig unter Glas und Rahmen gebracht. Die Matrosen lieben es, in ihren Ruhestunden an Bord dergleichen anzufertigen, und bringen es darin oft zu großer Kunstfertigkeit, trotz der primitiven, ihnen zu Gebote stehenden Werkzeuge, die oft nur aus einem Taschenmesser und einem Bohrer bestehen.

(Fortsetzung folgt.)

Spartasse zu Dippoldiswalde.

Expeditions-Stunden: Sonntags: nur am letzten Sonntag im Monat von 1/2 bis 1/4 Uhr, an allen Wochentagen von 8 1/2 bis 12 Uhr und 2 bis 1/2 Uhr, Sonntags abends ununterbrochen von 9 bis 2 Uhr.

Altertumsmuseum.

Geöffnet: Sonntags von 11—12 Uhr im hiesigen Rathaus, 2 Treppen.

Beste Nachrichten.

Dresden. Unter sachkundiger Führung fand heute eine Besichtigung der Internationalen Hygiene-Ausstellung durch Vertreter der Presse statt.

Wgla. In dem benachbarten Weißensand ist heute früh 5 Uhr die Gemeindeschule vollständig niedergebrannt. Im Schulhause wohnten außerdem noch zwei Familien. Die Brandursache ist bisher noch unbekannt.

Blauen. Wie der „Vogl. Anz.“ meldet, ist eine dem Aktien-Brauerer-Verein in der Nähe der Brauerei liegende Schreine in vergangener Nacht abgebrannt. Dabei ist ein Mann, dessen Personalien bisher nicht festgestellt werden konnten, umgekommen.

Hamburg. Die Direktion der Vulkanwerft ließ an den Landungsbrücken, welche die Arbeiter bei der Abfahrt zu ihrer Arbeitsstelle benutzen, eine Bekanntmachung anschlagen, nach der alle in ihrem Betriebe Beschäftigten, die am 1. Mai nicht zur Arbeit gekommen, entlassen sind und am 3. Mai ihren rückständigen Lohn abheben können. Es handelt sich um etwa 2000 Mann, die von dieser Aussperrung betroffen worden sind.

Nachdem in letzter Zeit die telephonische Aufgabe von Inseraten zur unliebamen Regel geworden, sehen wir uns leider veranlaßt, auf schriftlicher Zuweisung von Inseraten unachtsamlich bestehen zu müssen. Vorkommenden Falls würden wir die telephonische Verbindung sofort lösen.

Einzig ausgenommen sind Familiennachrichten. Expedition der „Weißerh. Zeitung“.

Gummireifen verloren a. d. Ulberndorfer Straße. Abzug. Gerberplatz 217, parterre.

Gefunden ist ein größeres Geldstück. Zu melden in der Polizeiwache.

Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, für 1. Juli in gutem Hause gesucht. Angebote an Amtsrichter Dr. Schäfer in Mittweida.

Ältere Frau **freundliche Wohnung** sucht (Stube, Kammer, Küche und Zubehör) per 1. Juli. Werte Offerten unter L. K. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Schlafstelle, möglichst mit Mittagstisch, wird von zwei Herren gesucht. Off. unt. R Q 20 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möbliertes Zimmer größeres, sonniges, ev. für zwei Herren, sofort zu vermieten. Kirchplatz Nr. 131.

Schöne Wohnungen sind zu vermieten in Seifersdorf Nr. 77

Jüng. Schlossergehilfen sucht für sofort **Max Hamann, Dippoldiswalde.**

Ein Schuhmachergehilfe sofort für dauernde Arbeit gesucht. **A. Heinrich, Schuhmachermeister, Dippoldiswalde.**

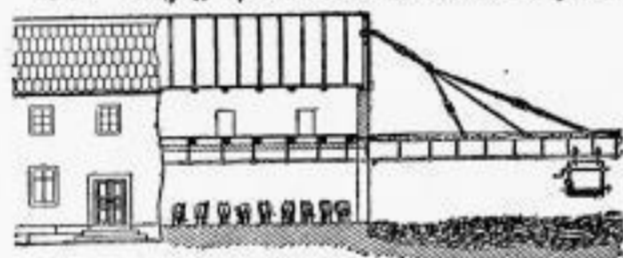
Einen jüngeren **Schneidiergehilfen** sucht **Gustav Guder, Seifersdorf.**

Hotel Stadt Dresden sucht zum baldigen Antritt ein **zweit. Hausmädchen.**

Mädchen zur Anshilfe für die Damenschneiderei sucht Fr. M. Köhler, Schmiedeburg, Böbelstraße 15m.

Sägespäne gibt billig ab **Otto Straube, Schmiedeburg.**

Die einzig praktischen Stallbahnen für Futter und Dünger



sind **Schwenkkrahn-Stallbahnen** System Pöhl.

— Mehrfach gleichzeitig geschäft. — Anzubringen überall.

Für dieselben habe ich das Ausführungsrecht für die hiesige Umgegend erworben und empfehle dieselben preiswert. Mit Kostenanschlägen siehe zu Diensten.

Edw. Winter, Schmiedemstr., Ulberndorf.

Ehrliches, fleißiges **Mädchen**

per 1. Juni gesucht. Kaufmann Richter, Herrngasse.

Per sofort oder später ein **jüng., sauberes Hausmädchen** nach Dresden gesucht. Näheres bei Frau Schelle, Freiburger Straße 210, 1.

Roggen Weizen Hafer

kauft **Paul Schwedler Nachf. Inh. Otto Lohje.**

Junges Ehepaar sucht in Schmiedeburg ein **kleines Hänschen zu kaufen.** Offerten an Frau Sieber, Reinholdshain bei Dippoldiswalde, erbeten.

H. Rind-, Kalb-, Schweine-, Vögel- und Rauchfleisch empfiehlt Oscar Straßberger, Fleischerstr.

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichtes m. rosigem jugendlichem Aussehen und blendend schönem Teint gebrauchen nur die echte

Stedenpferd-Vitennilch-Selbe von Bergmann & Co., Radebeul

Preis à St. 50 Pf., ferner macht der **Vitennilch-Cream Dada**

rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. in Dippoldiswalde in der Löwen-Apothek und bei Herrn. Lommätsch; in Schmiedeburg: Bruno Herrmann sowie bei Otto Kränert; in Reinhardtgrünna: Georg Vogel.

Stich-, Strich- und Hätelarbeiten werden angenommen bei **Frieda Zimmermann, Mählstraße 270.**

Feinste Bratheringe,

3 Stück 20 Pf., 1/1 Dose, ca. 35 Stück, 2,30 M., 1/2 Dose, ca. 20 Stück, 1,35 M.,

ff. russische Sardinen,

6 Stück 10 Pf., 8-Pfund-Fässel 1,65 M., 8-Pfund-Blech-Dose 1,75 M.,

ff. Berliner Rollmöpfe

2 Stück 9 Pf., 4-Liter-Dose, ca. 48 Stück, 2 M.

Richard Niewand.

Freibank.

Heute Mittwoch abend von 6 Uhr ab und eventl. Donnerstag früh von 9 Uhr ab wird rohes **Schweinefleisch** verkauft.

Hammelfleisch

empfiehlt D. Straßberger, Freib. Str. 238.

Chile-Salpeter

offeriert preiswert

Louis Schmidt.

Hedrichtod

empfiehlt billigt **Paul Schwedler Nachf. Inh. Otto Lohje.**

Ein gut erhaltener **Vierwagen** zu verkaufen **Kleine Wassergasse 681.**

Bruteier

von weißen Wyandottes, auf Leistung gezüchtet, hat abzugeben

Vorwerk Oberhäslich.

Bruteier von Peking-Enten zu verkaufen. **H. Böhme, Ripsdorf.**

Freitag Kartoffeltuchen bei Vieholt Nachf.

Getrocknete

Rübenschntzel

sind eingetroffen bei

Louis Schmidt.

Ein Fahrrad

mit Torpedo-Freilauf billig zu verkaufen in **Sieckbach Nr. 20.**

Wanzen! - Flöhe! - Ungeziefer!

tölet radikal „Discret“, à Fl. 50 Pf. und 1 Mark. Nur in der Apotheke und Elefant-Drogerie in Dippoldiswalde und in Schmiedeburg in der Arenz-Drog.

Künzel's Zahnkitt flüssig.

à 50 Pf. z. schmerzlosen Selbstplombieren hohler Zähne empf. Löwen-Apothek, H. Lommatsch und in Schmiedeburg Bruno Herrmann, Drogenhaus.

Eisenvitriol

zur Hedrich-Vertilgung offeriert preiswert

Louis Schmidt.

Ein Fuchs,

10 Jahre alt, fromm, fetter Fleher, ist billig zu verkaufen **Ruppendorf Gut Nr. 13.**

Ein **Pferd**, 3 Jahre alt, schwarz, fehlerfrei, zu verkaufen **Gut Nr. 2, Beerwalde.**

Eine überzählige

hochtrag. Zuchtkuh zu verkaufen. **Niederfrauendorf 10.**

Sprungfähiger Zuchteber zu verkaufen. **Kurath, Durohren.**

Berlobungsanzeigen

liefert in feinsten Ausführung **Carl Jehne.**

Telephon Nr. 40.

Geschäftszeit: Wochentags 8-1, 3-1/2, Sonnabends 8-3.

Vereinsbank e. G. m. b. H. Dippoldiswalde.

Herrengasse 100, Ecke Schuhgasse.

Reichsbank-Girokonto.

Sächsische Bank-Girokonto.

Postcheckkonto Leipzig Nr. 7008.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
zu koulanten Sätzen, zuverlässig und unter strengster Verschwiegenheit.
Annahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern, Zinsfuß je nach Kündigung, bei sofortiger bzw. halbmonatlicher Verzinsung.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, welche uns anlässlich unserer Hochzeit durch wertvolle Geschenke und Gratulationen beehrten, sagen wir hierdurch unseren **herzlichsten Dank**.
Seifersdorf und Dippoldiswalde.
Kurt Franz und Frau Emma, geb. Gössel, nebst Eltern.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sprechen wir hierdurch unseren **herzlichsten Dank** aus.

Paulsdorf, Dippoldiswalde, den 30. April 1911.

Paul Hofmann und Frau Agnes, geb. Günther.

Kein Luxus in der Kleidung während der Tanzstunde und zum Ball. Mein gutbürgerlicher Kursus für

Tanz- u. Anstandslehre

beginnt Montag, den 8. Mai, abends 8 Uhr, im Saale des Schützenhauses, Dippoldiswalde. Honorar nur M. 12. Gelegentliche Anmeldung bei Frau Böner, Schützenhaus, oder bei Beginn erbeten. Hochachtungsvoll
H. Rentsch jun., Tanzlehrer, Dresden. Empfehlenswert für die Herren Müller-Schüler.

Sommerhüte

in modernen Fassons, sowie feinste Blumen und Bänder. Hüte zum Garnieren und Umarbeiten werden angenommen.
Putzgeschäft von Minna Heinrich
Kirchgasse 14, 1. Etage.

Echt virginischen

Pferdezahn-Saatmais

unter Garantie für Keimfähigkeit offeriert
Louis Schmidt.

Für Gastwirte!

Bier-, Wein-, Schnapsgläser etc., Kaffee- u. Speisegeschirre billigst stets großes Lager, Bedienung sofort.
Paul Becher, nur Obertorplatz

Neublaues Emaille-Geschirr

verkaufe aus, um eine neue Farbe einzuführen. Auf die schon enorm billigen Preise gebe ich vom 1. April ab

5 Prozent Rabatt.

Die Kaffeekonserven sehen von diesem Tage an blau aus und werden bei 50 Mark sofort ausgehollt.

Carl Heyner. Fernruf 118.

Bei denjenigen Artikeln, von denen mir der Preis vorgeschrieben ist, wird vom Bon die rechte Ecke abgetrennt.

Malzkaffee.

Zu jedem Pfund-Paket ein wertvoller Bons gratis.

R. Selbmann, Bahnhofstr. 249 und Markt 76. In Schmiedeberg 43b.

Gebrauchter Göpel

und Schrotmühle, in gutem Zustande, ist veränderungshalber billig zu verkaufen. Noch im Betriebe zu beschlagn. Großsölsa Nr. 50.

Nachruf.

Unter dem Mittagsgelaute des 27. April wurde nach kurzer Krankheit unerwartet aus vielseitigem, gemeinnützigem Wirken abgerufen

Herr Ernst Hermann Schwenke,

Gutsbesitzer in Johnsbach.

Der Entschlafene hat seit 1902 im hiesigen Kirchenvorstande das Amt eines stellvertretenden Vorsitzenden und Rechnungsführers mit treuer Hingebung verwaltet. Der Schulgemeinde hat er als Mitglied des Schulvorstandes seine stets bereiten Dienste gewidmet. Im Gemeinderat hat er durch die Besonnenheit seines Urteils und seine Friedensliebe sich hohe Wertschätzung erworben, wie er denn auch durch seine schlichte Herzlichkeit die Liebe aller Gemeindeglieder immer neu gewann.

Der Verlust dieses Mannes ist uns sehr schmerzlich. Sein verdienstvolles Wirken wird uns unvergänglich bleiben. Wir rufen ihm dafür aus bewegtem Herzen **innigen Dank** in die Ewigkeit nach.

Der Herr möge den Trennbewährten über viel sehen!

Der Kirchenvorstand Der Schulvorstand Der Gemeinderat zu Johnsbach.

Wichtig für Gewerbetreibende!

Hierdurch gestatten wir uns, zu der am Freitag, den 5. Mai, abends 8 Uhr, im Hotel „Stadt Dresden“ in Dippoldiswalde stattfindenden

allgemeinen Versammlung

ergebnis einzuladen.

In derselben wird Herr F. Kuhnhardt aus Leipzig den Vortrag halten: **Das Submissions-Amt im Königreich Sachsen, seine Einrichtungen, Aufgaben und Ziele.**

Wir bitten, diesen höchst bedeutungsvollen Vortrag nicht zu veräumen und zeichnen hochachtungsvoll

Das Submissions-Amt im Agr. Sachsen.

Maurer und Arbeiter

sucht für Dippoldiswalde

Baumeister Fritsch.

Pianino,

schwarz, wenig gespielt, sehr schön im Ton, zu verkaufen
Gunsersdorf Nr. 29b.

Bruteier

von starken bunten Enten zu verkaufen
Glashütte, Luchauer Straße Nr. 5.

Gasthof Breßschendorf

Nächsten Freitag, den 5. Mai,

großes Konzert u. Ball,

ausgeführt von der gesamten Dippoldiswalder Stadtkapelle. Anfang 8 Uhr. (Gutgewähltes Programm.) Eintritt 40 Pfg. Einem zahlreichen Besuch sehen freundlichst entgegen
Glassee und Jahn.



Hotel und Restaurant „Schäfermühle“, Bärenburg.

Zur gefälligen Kenntnisnahme, daß vom 1. Mai ab meine Lokale wieder geöffnet sind. Sonntag, den 7. Mai findet ein

Abendessen

statt, wozu freundlichst einladet

hochachtungsvoll

Oswald Schäfer.

Vermögensbilanz

des Darlehens- und Sparkassenvereins Reinholdshain, e. G. m. u. S. am 31. Dezember 1910.

Aktiva.		Passiva.	
1. Kassenbestand	2 675,98 M.	1. Geschäftsguthaben d. G.	1 350,00 M.
2. Bankguthaben	12 468,01 "	2. Reservefonds	1 543,48 "
3. Darlehen	11 218,82 "	3. Betriebsfonds	1 202,52 "
4. Außenstände	11 204,19 "	4. Gläubiger	719,37 "
5. Mobilien	1,00 "	5. Spareinlagen	32 637,79 "
6. Anteile b. a. Gen.	800,00 "	6. Reingewinn	914,84 "
	38 368,00 M.		38 368,00 M.

Mitgliederstand am 31. Dezember 1909: 44.

Abgang im Jahre 1910: — Zugang im Jahre 1910: 1.

Mitgliederstand am 31. Dezember 1910: 45.

Reinholdshain, am 22. April 1911.

Welde. Günther.

Hierzu eine Beilage.

Ber unreines Blut hat?

Stuhverstopf., Hämorrhoiden, schlechte Verdauung, Blutandrang nach dem Kopf, Kopfschmerz, trinke nur **Dr. Bufiles echten Frangulatee**, à 50 Pf. Nur in der Apotheke und Elefanten-Drogerie in Dippoldiswalde und in Schmiedeberg in der Kreuz-Drogerie.

Gasthof goldn. Hirsch Reinhardtsgrimma.

Nächsten Sonntag

Ballmusik, wozu ergebenst einladet Hugo Bogler.

Etablissement Bläse, Kreischa.

Nächsten Sonntag

Ballmusik.

Turnverein Dippoldiswalde.

Donnerstag nach der Turnstunde Monatsversammlung mit Vortrag in „Stadt Dresden“.

Königl. Sächs. Militärverein Dippoldiswalde u. U.

Sonnabend, den 6. Mai, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Hotel „Stadt Dresden“.

Ortskrankenkasse Reinholdshain und Reinberg.

Sonnabend, den 6. Mai, abends 8 Uhr, außerord. Generalversammlung. Tagesordnung ist ortsüblich ausgegangen.

Freiw. Feuerwehr Reichstädt.

Sonnabend, den 6. Mai: Übung. Turnverein „Jahn“.

Anturnen

Nachmittags 1/23 Uhr: Auszug vom „Gambinus“.

Schauturnen.

Abends 8 Uhr: Ball in der Reichstrone. Zahlreiche Beteiligung erbitet.

Kgl. Sächs. Militärverein Reinhardtsgrimma und Umg.

Sonntag, den 7. Mai, nachmittags 5 Uhr, findet Vereinsversammlung statt. Besprechung wegen Liebstadt und Aufnahme neuer Mitglieder. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Arbeiter-Radfahrerverein „Frisch auf“ Dippoldiswalde :: Gruppe Beerwalde.

Sonntag, den 7. Mai Vergnügen. Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Die Gruppenleitung.

Die für heute abend anberaumte Monatsversammlung findet erst Mittwoch, den 10. Mai statt.

Polales und Sächsisches.

Das Königl. Landgericht Dresden verhandelte gegen die 47 Jahre alte, bereits mehrfach bestrafte Aufwärterin Anna Marie verehel. Winkler geb. Illig aus Glaschütze wegen wiederholten Rückfallsdiebstahls. Der Angeklagten wird zur Last gelegt, am 21. Oktober v. J. in einer Wohnung in Dresden, in der sie als Krankenpflegerin tätig war, dem Dienstmädchen daselbst eine silberne Taschenuhr nebst Kette im Werte von 21 M. gestohlen zu haben. Die Winkler gab zu, daß sie die Uhr an sich genommen, sie bestritt jedoch die diebstahlige Absicht. Das Dienstmädchen war weggezogen und hatte die Uhr vergessen mitzunehmen. Als die Winkler nach einiger Zeit in Not geriet, verpfändete sie die Uhr für 2 M. 50 Pf. und war bis jetzt nicht imstande, dieselbe wieder einzulösen zu können. Die Angeklagte wurde auf Grund ihrer Angabe nur des Vergehens der Unterschlagung für schuldig erkannt und deshalb mit einer 3monatigen Gefängnisstrafe belegt.

Im ersten Vierteljahr 1911 wurden in Sachsen für Kirchen und kirchliche Zwecke 39800 Mark gestiftet, für Schulen, Lehrzwecke und Jugendfürsorge 110170 M. gespendet und für Arbeiterwohlfahrt sowie zur Fürsorge für Angestellte 192000 Mark geschenkt.

Potschappel. Eine in Birkigt wohnende 35 Jahre alte Arbeiterin, deren Mann von ihr getrennt lebt und in Berlin sich aufhält, hatte Ende voriger Woche einen Brief erhalten und war zu einer angeblichen Unterredung am Sonnabend abend nach der Zweifelnigbrücke, die über die Weisker führt, bestellt worden. Dort trat ihr ein Mann entgegen und band ihr trotz heftiger Gegenwehr die Hände auf dem Rücken zusammen. Ihre Hilferufe wurden von einem nach Hause gehenden Zimmermann Ebert aus Birkigt gehört, der die Frau im Bett der Weisker gefesselt liegend antraf. Die Frau gab an, daß sie von dem unbekanntem Manne in den Fluß hinabgestoßen worden sei.

Scheibenberg. Der Versuch, auf unserem 805 Meter hohen Scheibenberg durch eine Walpurgisfeier die Erinnerung an die Frühlingsopferfeier des alten Deutschen und Slawen wieder aufleben zu lassen, ist in prächtiger Weise gelungen. Eine zahlreiche Gemeinde hatte sich am Walpurgisabend in dem Bergrestaurant eingefunden, um bei Musik, Gesang und Scherz den Abend zu verbringen. Als die Tageswende nahe bevorstand, bewaffnete man sich mit Besen, bedeckte sich mit phantastischen Kappen und begab sich in originellem Zuge nach der Teufelskanzel, wo der früher als geheimnisvoll geltende „Hexen-

spuk" sich in lustiger Weise entwickelte. In einer „Teufelspredigt" wurden die den alten naturförmigen Anschauungen entsprechenden Bräuche neu belebt und als das scherzhafteste Treiben seinen Höhepunkt erreichte und der 1. Mai angebrochen war, erscholl aus unzähligen Reihen angestimmter, der Gesang: „Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus —" auf lustiger Bergeshöhe in die sternklare Nacht hinein. Auf fast allen Höhen des Erzgebirges sah man vom Königin-Carola-Aussichtsturm aus Walpurgisfeuer auslodern. Vom Berge bewegte sich der Zug nach der Stadt herab, wo die nunmehr endgültige Ueberwindung der schlechten Jahreszeit durch Reigen, Tanz und Spiel gefeiert wurde. Jedenfalls wird aus der originellen Veranstaltung des Erzgebirgsvereins hier eine für den Walpurgisabend dauernde Einrichtung.

Olbersdorf. Ein Ueberfall auf einen Arbeitswilligen wurde im hiesigen Braunkohlenwerk „Glückauf", wo zurzeit gestreikt wird, von vier bis fünf Männern ausgeführt. Der Ueberfallene wurde in den 7 Meter tiefen Tagebau gestürzt, hatte aber noch so viel Kraft, sich bis an die Felsenstufe zu schleppen, wo er bewußtlos zusammenbrach. Der herbeigerufene Arzt, Herr Generalarzt Dr. Schian in Olbersdorf, stellte einen Beinbruch und Schulterverstauchungen fest.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren entlassenen Mutter und Großmutter
Frau Wilhelmine verw. Köhler,
geb. Langer,
sagen wir allen unsern Freunden und Bekannten von nah und fern für die herzliche Teilnahme und den schönen Blumenschmuck unsern
innigsten Dank.
Reinhardtsgrimma, den 27. April 1911.
Die tieftrauernden Kinder nebst Enkel.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres einzigen so früh dahingegangenen Kindes
Kurt Brunn
sagen wir allen für den zahlreichen Blumenschmuck und das ehrenvolle Geleit zum Grabe
herzlichen Dank.
Besonderen Dank Herrn Hilfsgeistlichen Sidmann für seine trostreichen Worte, sowie Herrn Kantor Forthardt nebst Schule für den schönen Gesang.
Schmiedeberg, den 29. April 1911.
Die tieftrauernden Eltern.

Für die uns anlässlich unserer
Silberhochzeit
so überaus zahlreich dargebrachten Geschenke und Gratulationen sagen wir hierdurch allen lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten, sowie dem Gesangsverein „Eintracht" für den ergreifenden Morgengruß unsern
aufrichtigsten Dank.
Södenhof, den 27. April 1911.
Moritz Schneider und Frau.

Am 20. April auf dem Wege von Dippoldiswalde bis Oberfrauendorf
Schirm
verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Von großer angesehener
Krankenversicherungs-
Kasse
werden
tüchtige Vertreter
gegen höchste Bezüge gesucht. Herren aller Berufsstände wollen sich melden. Offerten unter **A. 100** an die Exped. d. Bl.

Tüchtige Erdarbeiter
werden bei gutem Lohn angenommen für den Wasserleitungsbau Golberode-Gautzgr. Zu melden auf der Baustelle.
August Köppler, G. m. b. H.,
Freiberg i. Sa.
Projektierung und Ausführung von Wasser- und Gaswerken, Kanalisationen und Straßen.

Ein tüchtiger junger
Schneider
wird für dauernde Arbeit bei gutem Lohn gesucht.
Oskar Roll, Sänichen.

ff. Matjesheringe
(allerfeinste Downingsbay),
ff. Malta-Kartoffeln
empfiehlt billigst
Richard Niewand.
Schönes Zweifamilienhaus
mit großem Garten und Hofraum, neu erbaut, sofort zu verkaufen. Näheres Expedition d. Bl.

Träger, Steinzeugwaren, Deckenrohr, Dachpappe, Zeer, Drahtnägel, emaillierte Kessel und Wasserpflanzen zu billigsten Preisen bei
Georg Mehner, Herrengasse.

Alle Sorten Leiterwagen
mit und ohne Korb.
Sämtliche Holzwaren
für Küche und Haus, sowie
Gardinen- und Vitragenstangen, Rouleau- und Portierenstangen
in allen Größen stets vorrätig bei
Richard Dehne,
Dippoldiswalde, Markt 82.

Von Mittwoch, den 3. Mai, ab stelle ich eine große Auswahl von ca. 100 Stück
vorzügliches Milchvieh

der Original oldenburger, ostfriesischen und pommerischen Rassen, hochtragend und frischmelk, sowie edle sprunghafte Ballon, Kuh- und Ballonkälber im Alter von 6 bis 10 Monaten von obigen Rassen, zu billigsten Preisen bei mir zum Verkauf und nehme Schlachtvieh jeder Qualität zu höchsten Preisen in Zahlung.
Hainsberg. E. Kästner.
Fernsprecher Amt Deuben Nr. 95.

Zimmerleute
und ein **Sanfbrische**
gesucht. Zu melden bei
Dyckerhoff & Widmann,
Talsperrenbau Walter.

Verheirateter
Barackenverwalter,
energisch und zuverlässig, für größere Arbeiterbaracke (Wohnhaus) sofort gesucht. Gediente Militärs haben den Vorzug. Offerten unter **K. L. 30** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Pferddecke und Mütze
gefunden worden. Abzuholen
Weiskerstraße, Zimmerplatz.

Gemeindediener
findet Anstellung in der **Gemeinde Naundorf** bei Schmiedeberg.
Wohnung vorhanden.
Liebschner, Gemeindevorstand.

Brauerlehrling-Gesuch.
Unterschiedene Brauerei nimmt sofort einen Sohn achtbarer Eltern unter günstigen Bedingungen in die Lehre.
Brauerei Honnorsdorf (Bez. Dresden).

Ferkel
verkauft
Reichstädt Nr. 53.

Zischlergehilfe
wird gesucht. **H. Böhme, Ripsdorf**
4 bis 6 Mann
zum
Rindenschälen
bei gutem Akkordlohn so ort gesucht.
R. Häntzschel, Lungwitz-Kreischa.

Lehrfräulein
wird noch angenommen für
Damenschneiderei.
Frau Else Hentschel,
Schmiedeberg, Auewand 7d.

Wagnerische Strickwolle
à Pfd. 2,60 Mark,
empfehlen
August Jungnickel,
Johnsbach (Bez. Dresden).

Futterkörbe, Spankörbe, Steinkörbe, Holzrechen, Leiterwagen
empfiehlt billigst
Otto Krönert.
Schmiedeberg.

Ein schönes neues
Haus mit Garten
ist in einer kleinen Stadt zu verkaufen. Passend für einen Konditor, da keiner am Platze ist. Offerten unter **F. K. 100** an die Exped. d. Bl.

Gartenmöbel
Rosenstäbe
Rosenzieren
Sedenzieren
Rosengarn
Basst
empfehlen
Carl Seyner.

Ein größerer Posten
Spielwaren
ist billig abzugeben. Auch ist für später eine Ladeneinrichtung zu verkaufen bei
Karl Büttner, Schmiedeberg (Bezirk Dresden) Nr. 61 E.

Chile-Salpeter
roh und gemahlen, offerieren zu billigstem Tagespreis

Standfuß & Tzschöckel.

Ein einspänniger Göpel
fast neu, billig zu verkaufen **Großbösa 19b.**



Zum Wiederbeginn der Reichstagsverhandlungen.

Der deutsche Reichstag hat am Dienstag seine durch die parlamentarische Osterpause unterbrochenen Arbeiten wieder aufgenommen. Die Geschäftslagen des „hohen Hauses“ zeigt sich beim Eintritt in den nachösterreichischen Abschnitt der laufenden Tagungsperiode in einem sehr ungewissen Lichte, denn das Arbeitsprogramm des Reichstages ist selbst jetzt noch ein reichhaltiges, es umfaßt vor allem eine ganze Reihe wichtiger gesetzgeberischer Beratungsgesetze, die in ihrer parlamentarischen Behandlung verhältnismäßig noch immer ziemlich weit zurück sind, während doch dem alternden Parlamente von 1907 gar nicht mehr so viel Zeit zur Verfügung steht. Man denke nur, was alles von den schwebenden Vorlagen der jetzigen letzten Session des Reichstages noch der Erledigung harret; es sind dies, um nur die hervorragenderen Sachen zu nennen, die Reichsversicherungsordnung, die Novellen zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozeßordnung, die Gesetzentwürfe betr. die Erhebung von Schiffsabgaben, betr. die Verfassung für Elsaß-Lothringen, betr. die Errichtung von Arbeitskammern, betr. die Regelung der Bestimmungen über die Heimarbeit und betr. die Bekämpfung des Korpulenzschwefens, weiter etwa noch die Gewerbeordnungsnovelle, der deutsch-schwedische Handelsvertrag, der Gesetzentwurf über die Errichtung eines Kolonialgerichtshofes und die neue Fernspreckgebührenordnung. Fast alle diese Vorlagen haben zunächst erst noch die zweite Plenarsitzung zu passieren, und zudem sind manche von ihnen ganz besonders umfangreich, was in erster Linie von der ca. 1750 Paragraphen zählenden Reichsversicherungsordnung und von den ebenfalls paragraphenreichen Justizgesetzen gilt. Schließlich ist auch noch der Entwurf des Gesetzes über die Pensionsversicherung der Privatangestellten da, der bislang dem Reichstage sogar noch nicht zugegangen war, was aber in diesen Tagen endlich geschehen dürfte. Wie soll nun der vor seinem Ende stehende Reichstag mit all diesem qualitativ wie quantitativ meist so bedeutenden Arbeitsmaterial fertig werden? Dies ist die große Frage, die sich jetzt, beim Beginn der nachösterreichischen Verhandlungen der Volkswirtschaft erhebt, und durch welche eben die höchst unsichere parlamentarische Geschäftslage so grell beleuchtet wird. Der Seniorentonent des Reichstages hat nun zwar schon vor Weihnachten eine Art „Kontingierungsplan“ aufgestellt, wonach in dem Abschnitt der Session nach den Osterferien vor allem die Reichsversicherungsordnung, die Elsaß-Lothringische Verfassungsvorlage, das Schiffsabgabengesetz und der deutsch-schwedische Handelsvertrag, später aber, nach der abermaligen Sommerpause des Hauses, die Justizgesetze und die Vorlage wegen der Pensionsversicherung der Privatbeamten unter Dach und Fach gebracht werden sollen. Von den anderen noch zu erledigenden Vorlagen, von dem Arbeitskammergesetzentwurf usw. ist in diesem „Kontingierungsplan“ des Seniorentonents gar nicht die Rede, sie werden also höchstwahrscheinlich still unter den „Tisch des Hauses“ fallen. Jedoch auch dann bleibt es mit der Durchführung des dergestalt abgestimmten Arbeitsprogrammes des Reichstages eine zweifelhafte Sache, zumal die nachösterreichischen Verhandlungen immer mehr unter dem zunehmenden Lärm für die Vorbereitungen zu den Reichstagsneuwahlen zu leiden haben werden. Außerdem muß in Betracht gezogen werden, daß in verschiedenen der schwebenden gesetzgeberischen Fragen, namentlich was die Reichsversicherungsordnung, die Schiffsabgaben und die Elsaß-Lothringische Verfassungsvorlage anbelangt, noch mehr oder weniger gewichtige Differenzen zwischen Regierung und Reichstag, wie auch zwischen den Parteien bestehen. Speziell gilt dies von der Reichsversicherungsordnung, deren Beratung den Reichstag in dem nachösterreichischen Sessionsabschnitte vorwiegend beschäftigen soll. Man ist sich ja nicht einmal über die geschäftliche Behandlung dieser Riesenvorlage einig, die Sozialdemokraten wollen sogar, wenn es nicht nach ihren Wünschen in dieser Angelegenheit gehen sollte, Obstruktion treiben, die dann freilich zur Auflösung des Hauses führen würde. So vollzieht sich der Wiederzusammentritt des Reichstages keineswegs unter sonderlich freundlichen Ausichten, die das Schicksal der noch nicht erledigten Vorlagen wie des Reichstages selbst in Ungewißheit lassen.

Sächsisches.

Die Unterstützungskasse der Turner Sachsen, die einschließlich des Grundtods für Haftpflicht ein Vermögen von rund 100000 Mark besitzt, bleibt wie bisher bestehen, selbst wenn eine Unfallversicherung der gesamten deutschen Turnerschaft zustande kommen sollte. Im Gegenteil geht der sächsische Kreisrat mit dem Plane um, die Leistungen der Kasse zu erhöhen und zu erweitern.

In Pausa sind die meisten von denen, welche an Fleischnahrung erkrankt waren, wieder genesen oder wenigstens sieberfrei und nur noch pflegebedürftig. Neue Erkrankungen sind nicht vorgekommen.

Birna. Mit Deszajtsorgen hat sich der hiesige neugegründete Verkehrsverein abzuquälen, da die jetzt veranstalteten Fliegertage in ihrem finanziellen Ergebnis weit hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben. Große Scharen waren wohl herbeigeströmt, die meisten dieser Zuschauer gehörten aber den jogen. Zaungästen an. Der Flugplatz war verhältnismäßig leer geblieben. Es wird daher nichts übrig bleiben als den Garantiefonds heranzuziehen.

Mittweida. Vor Jahresfrist erregte hier die Flucht des sozialdemokratischen Parteiführers und Stadtverordneten Johannes Fischer großes Aufsehen. Durch wahnwitzige Börsenspekulationen hatte der „sozialdemokratische Kapitalfeind“ nicht nur sein beträchtliches Vermögen verloren, sondern auch andere, und selbst Parteigenossen, gründlich hineingelegt und war auch vor verbrecherischen Manipulationen nicht zurückgeschreckt. So floh denn Fischer damals ins Ausland, wo er sich vermutlich jetzt noch aufhält. Ueber sein Vermögen — Fischer besaß ein Obisgut — wurde das Konkursverfahren eröffnet. Jetzt, nach Jahresfrist, liegt nun die Schlussabrechnung vor. Einer verfügbaren Masse von 11000 Mark stehen Forderungen von über 174000 Mark gegenüber. Ihr wirklicher Betrag ist vielleicht noch erheblicher, da es manche der Hereingelegten vorgezogen haben sollen, ihre Ansprüche garnicht geltend zu machen.

Zwickau. Mit der vom 20. bis 22. Juni hier stattfindenden Tagung des Sächsischen Bäder-Zinnungsverbandes wird eine Ausstellung aller in das Bädergewerbe einschlagenden Maschinen, Geräte, Produkte usw. verbunden. — Die städtischen Kollegien haben die Errichtung eines Zuwachssteuer-Ausschusses beschlossen.

Rixberg (Sa.). Die hiesige Stadtgemeinde hat beschlossen, die jetzt einer Aktiengesellschaft gehörige Gasanstalt, deren Konzession in diesem Jahre abläuft, vom 1. Juli d. J. ab mit Vermögen und Schulden käuflich zu übernehmen. Als Kaufpreis sind 210000 Mark vereinbart worden, wovon auf die Stadt selbst als Hauptaktionärin 75000 Mark entfallen. Die Aufstellung einer neuen Ortschulordnung haben die hiesigen städtischen Kollegien beschlossen und im Entwurfe bereits genehmigt. Die neue Ordnung sieht höhere Abteilungen für Knaben und Mädchen vor. Ferner wird hier eine dem Königl. Ministerium des Innern unterstehende Gewerbeschule mit erhöhten Zielen eingerichtet, die alsbald mit 150 Schülern, die der erweiterten Abteilung der jetzigen Fortbildungsschule bisher angehörten, ins Leben tritt. Der Lehrplan enthält u. a. auch Unterricht im Englischen.

Schöneck. In Sachen der Wiedereinrichtung eines Amtsgerichts bewilligte der Stadgemeinderat einstimmig die Mittel zur Beschaffung des Grund und Bodens für den von der Regierung beabsichtigten Gerichtsneubau (etwa 12000 Mark) und zur Anlegung der erforderlichen Straßen und Schleusen um den geplanten Neubau (etwa 11000 Mark). Weiter erteilte er seine Genehmigung zu den durch Herrn Stadtrat Müller als Bevollmächtigten mit den in Frage kommenden Anliegern des König Albert-Platzes abgeschlossenen Kaufverträgen.

Plauen i. B. Zur Fürsorge für die schulenlose männliche Jugend wird von der Stadt dem hiesigen Ortsausschuß für Jugendpflege ein einmaliger Beitrag von 2000 Mark gewährt. So wurde von den Stadtverordneten mit geringer Majorität beschlossen. Es sollen mit den jungen Leuten Wanderungen unter Leitung von Führern unternommen werden, die sich hauptsächlich auf das Vogtland erstrecken. Den Führern soll ein gewisses Honorar gegeben werden, das jedoch nicht als Bezahlung für ihre Tätigkeit betrachtet werden, sondern zur Dedung ihrer Auslagen dienen soll. Die jungen Leute sollen in der Hauptsache auf eigene Kosten leben, doch hofft man dann und wann durch geeignete Unterstüzungen ihre Lust zu Wanderungen zu beleben.

Ebersbach. Das Gebläse des Orgelwerkes der Ebersbacher Kirche wird bekanntlich schon seit Jahren mittels Elektromotors in Betrieb gesetzt. Borige Woche machte sich nun eine Reparatur an dem Motor notwendig, welche am Sonnabend in der Großschen Fabrik in Georgswalde, an der Grenze gelegen, ausgeführt werden sollte. Ein Hilfsmonteur wurde mit dem Transport des Motors betraut, und guter Dinge zog der mit den Grenzverhältnissen und Zollformalitäten völlig unbekannt Mann mit dem Motor los. Bald war er an der Grenze angelangt, wo er nun, ohne Meldung beim Zollamt zu erstatten, strads in die Fabrik fuhr. Die österreichische Finanzwache hatte aber die „Pasherei“ bemerkt und der Motor wurde kurzerhand als Kontrobande beschlagnahmt. Nun war Holland in Not. Wer hätte denn am Sonntag das Orgelgebläse mit der nötigen Luft versorgen sollen? Um wieder in den Besitz des Motors zu kommen, wurde die hohe Zollstrafe von 158 Kronen erlegt und der Motor freigegeben. Das gleiche Malheur konnte dann auch beim Rüdtransport nach Sachsen geschehen. Inzwischen ist aber die Angelegenheit geregelt und die Zollstrafe zurückgezahlt worden.

Tagesgeschichte.

Das deutsche Kanonenboot „Lits“ ist zum Schutze der Deutschen in Kanton eingetroffen. Die Unruhen in der Stadt und dem ganzen Landestelle nehmen einen bedrohlichen Charakter an.

Nachdem der Reichstag die Summe von fünf Millionen Mark als Beihilfen für hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer bewilligt hat, und die neuen Ausführungsbestimmungen zur Gewährung dieser Beihilfe bekannt gemacht sind, sind zahlreiche neue Anträge von Kriegsteilnehmern gestellt worden. Die Behörden sind angewiesen worden, diese Gesuche auf das wohlwollendste zu untersuchen, und wenn irgend möglich, den geäußerten Wünschen nachzukommen. Es wird möglich sein, in diesem Jahre etwa 60000 Kriegsteilnehmern mehr als sonst Beihilfen zu gewähren.

Karlsruhe, 1. Mai. Die Stadt Karlsruhe wird am Donnerstag, 4. d. M., der Schauplatz einer Monarchenbegegnung sein. Der König von Schweden, der mit seiner Gemahlin, der Schwester des Großherzogs von

Baden, nach seiner Rückkehr von Rom hier auf einige Tage Aufenthalt genommen, hat sich entschlossen, seinen Besuch um einige Tage zu verlängern. Er wird dem deutschen Kaiserpaare, das von seiner Rückkehr von Korfu hier eintrifft, am nächsten Donnerstag einen Besuch abstatten.

Frankreich. Die Verstärkungen, deren Entsendung nach Casablanca in Folge der kürzlichen Ereignisse in Marokko von der Regierung beschlossen wurde und deren Transport im Gange ist, bestehen aus zehn Bataillonen Infanterie, die von den Zuaven, den algerischen Schützen, den Senegalesen und der Schutztruppen-Infanterie gestellt werden, vier Eskadrons aus Algier und Tunis, vier Batterien aus Algier, Tunis und von der Schutztruppen-Artillerie, zwei Pionier-Kompanien und den entsprechenden Trains und Kolonnen.

Brüssel, 1. Mai. Die internationale Ausstellung, die gestern in Charleroi eröffnet wurde, kann als einzigartig bezeichnet werden. Als man sich nach dem feierlichen Eröffnungsakte im Rathaus nach dem Ausstellungsgelände begab, zeigte es sich, daß sich fast noch kein einziger Ausstellungsgegenstand dort befand, und die eingeladenen Persönlichkeiten mußten durch Schutthaufen und Morast waten, um zu dem Festsaale zu gelangen. Aus diesem Grunde dürfte man es wohl verabzäumen haben, die Vertreter der deutschen Presse einzuladen.

Italien. Die evangelische Kirche in Rom. Eine gute Kunde kommt soeben aus Rom. Die Stadtverwaltung hat die baupolizeiliche Genehmigung zum Bau der deutschen evangelischen Kirche in Rom gegeben und damit das letzte Hindernis beseitigt, das noch der Ausführung des Unternehmens im Wege stand. Seit zwanzig Jahren sammelt das evangelische Deutschland für diesen Kirchenbau und wird nun noch eine letzte Anstrengung machen müssen und gern machen, um den Rest der Baukosten aufzubringen. Es steht dieserhalb eine Rundgebung des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses bevor, die auch den vom Geheimen Baurat Professor Schwedten in Charlottenburg im Auftrag der genannten Behörde angefertigten Bauplan im Bilde zur Anschauung aller interessierten Kreise bringen wird. Der Plan sieht einen Zentralbau (Kirche, Pfarr- und Gemeindehaus) vor, der sich durch eine geniale Ausnutzung des im Ludovisi-Biertel prächtig gelegenen Baugeländes und die dem Stadtbild sich harmonisch anpassende Ausführung empfiehlt. Die Grundsteinlegung steht in Wälde zu erwarten.

England. Die englische Heeresverwaltung ist in großer Sorge. Die Rekrutenzahl geht ständig zurück. Zwar hat man eine schärfere Auslese insofern gehalten, als überbelemundete Leute zurückgewiesen wurden, andererseits aber wurden die Rekrutierungsprämien erhöht und das Mindestmaß heruntergesetzt. Trotzdem meldeten sich nur 26434 Rekruten für die reguläre Armee gegen 33837 Mann im Vorjahre und 18654 gegen 26057 für die Spezialreserve. Besonders stark ist der Mangel an Pionieren. Denn die wirtschaftliche Konjunktur ist so günstig, daß die Professionisten sich besser stellen als im Jahre. Das Angebot auf dem Arbeitsmarkte und auch die Auswanderung beeinflussen also die Wehrkraft sehr ungünstig, sodaß die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht bei anhaltender guter Wirtschaftslage kaum zu umgehen sein wird. Und davor scheuen sich die Engländer.

Dresdner Preislisten vom 1. Mai.
 1. An der Börse: Weizen, pro 1000 kg netto: brauner neuer (75-78 kg) 198-204, brauner, feucht (73-74 kg) 192 bis 195, russischer roter 214-223, Argentinier 219-222, Manitoba 225-231. Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer neuer (70-73 kg) 155-161, feucht (68-69 kg) 149-152, preussischer 164-168, russischer 171-174. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische 170-180, russische 190-205, polener 180-200, böhmische 210-230, Futtergerste 143-149. Hafer, pro 1000 kg netto: sächs. 177 bis 182, beregn. 160-172, sächs. 177-182, russ. 170-177. Mais, pro 1000 kg netto: Cinqquantine, 160-168, Rundmais gelb. 141-143, amerikanisch, mixed Mais 139-142, Laplata gelber 146-149. Erbsen pro 1000 kg netto: 160-190. Widen pro 1000 kg netto: 178-188. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 180-185. Weizen pro 1000 kg netto: feine 385 bis 395, mittlere 370-380, Laplata —, Bombay —. Rüböl, pro 100 kg netto mit Faß: raffiniertes 65. Rapsöl pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 10.50, Weizenöl pro 100 kg (Dresdner Marken) 1. 18.50, 2. 18.00. Mais, pro 100 kg netto ohne Saß, 29.00-33.00. Weizenmehl, pro 100 kg netto, ohne Saß (Dresdner Marken): Raffinauszug 35.00-35.50, Weizenmehl 34.00-34.50, Semmelmehl 33.00-33.50, Bäckermehl 31.50 bis 32.00, Orlehermehl 24.00-25.00, Roggenmehl 17.50 bis 19.00. Roggenmehl, pro 100 kg netto ohne Saß, (Dresdner Marken), Nr. 2 26.00-26.50, Nr. 0/1 25.00-25.50, Nr. 1 24.00 bis 24.50, Nr. 2 21.50-22.50, Nr. 3 17.00-18.00. Gattermehl 13.00-13.40. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Saß (Dresdner Marken) große 10.80-11.00, feine 10.00-10.40. Roggenkleie, pro 100 kg netto, ohne Saß (Dresdner Marken) 11.20-11.40. (Feinste Ware über Notiz.) Die für Export pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte an der Börse, alle anderen Notierungen, einschließlich des Saß für Mais, gelten für Geschäft von mindestens 10000 kg.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 1. Mai.
 Nach amtlicher Feststellung.
 Auftrieb: 255 Ochsen, 274 Kalben und Kühe, 271 Bullen, 395 Säber, 765 Schafe, 2491 Schweine.
 Preise für 50 Kilo in Mark (der niedrige Preis gilt für gang geringwertige, der hohe für beste Ware, L. = Lebend schen. = Schlachtgewicht.)
 Ochsen L. 28 bis 48, Schl. 62 bis 88, Kalben und Kühe L. 24 bis 45, Schl. 48 bis 78, Bullen L. 35 bis 48, Schl. 66 bis 81, Säber L. 46 bis 62, Schl. 76 bis 92, Schafe L. 33 bis 47, Schl. 75 bis 90, Schweine L. 34 bis 42, Schl. 51 bis 59.
 Ausnahmepreise über Notiz.
 Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben, Kühen, Bullen und Säbern lang am, bei Schafen mittel, bei Schweinen schlecht. Von dem Auftrieb sind 8 Rinder und 38 Schafe österreichisch-ungarischer Herkunft.

Veretriebsmaschinen fertigt Buchdruckerei Carl Feyne.